

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierterhalb M. 1. 20
monatl. 40 Pf.
bei allen wirts. Postanstalten
und Boten im Orts- u. D. v. v.
barortverkehr vierterh. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
blau Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlstöcke u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Anwärter 10 Pf. die Zeile
Reklamen 15 Pf. die
Petitione.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.



Mittwoch, den 24. April

1907.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April.

Am Bundesratssitz die Staatssekretäre von Rieberding und Freiherr v. Stengel.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20.

Nach Erledigung einer Rechnungssache wird der Vertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden über die gegenseitige Anerkennung von Aktiengesellschaften und anderen kommerziellen, industriellen oder finanziellen Gesellschaften debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei fortgesetzter Beratung des Etats des Reichsjustizamts protestiert Graf (v. Sgg.) gegen die Angriffe Heines auf die deutsche Rechtsprechung. Redner meint, es sehe so aus, als ob Heine selbst nicht geglaubt habe, was er sagte. Der Präsident erklärt diesen Ausdruck für unzulässig. Graf legt dann den Standpunkt seiner Partei zu den einzelnen Resolutionen dar. Notwendig sei die Einziehung der Konkurrenzklause. Besondere Mängel seien in den großen Warenhäusern zu konstatieren.

Staatssekretär Rieberding betont, bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen über die Konkurrenzklause seitens der Regierungen allen Ernstes danach gestrebt, Abhilfe in den erkannten Mängeln zu schaffen. Die Denkschrift über den Vergleich außerhalb des Konkurses habe von dem letzten Reichstag vorgelesen; die Regierungen seien durch öffentliche Uebersetzung, nicht aus Bureaukrisis zu ihrer ablehnenden Haltung gekommen; er bitte um Ablehnung der diesbezüglichen Resolution.

Bruhn (Ref.-Partei) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Aufhebung des Zeugniszwangs für Redakteure und Abgeordnete und zur Resolution betreffend Diäten für Schöffen und Geschworene. Redner beklagt sich über die übertriebenen Forderungen der Rechtsanwälte und fragt nach dem Stand der Reform der Wechselprotektgesetzgebung.

Staatssekretär Rieberding bemerkt, die Vorlage des Gesetzesentwurfs betr. den Wechselprotekt sei soweit gegeben, daß sie im nächsten Herbst vorgelegt werden könne. (Bravo.)

Abg. Göhring (Ztr.) empfiehlt die Resolution betr. Sicherung der Forderung der Bauhandwerker. Außerordentlich wichtig sei eine Revision in der Gefängnisarbeit.

Die Freisinnigen sollten sich dem Handwerk etwas freundlicher gegenüberstellen.

Seld (ntl.) meint, durch die Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte würden die kleinen Landgerichte bedeutungslos werden. Eine Revision des Tierhalterparagrafen sei dringend erforderlich.

Staatssekretär Dr. Rieberding: Der Reichstag möge die diesbezügliche Resolution annehmen, worauf sie vom Bundesrat bald erledigt werde.

Müller-Meinungen (rsf. Sp.): Dem Reichsjustizamt fehlt es an großzügiger Initiative und Energie. Das Versprechen des Reichskanzlers bezüglich einer Reform der Gerichtsverfassung und der Strafprozessreform müsse schleunigst eingelöst werden. Schuld an der Verzögerung sei Kleinliche Angstmeierei und ein Mangel an Vertrauen zum deutschen Volke. Der Redner erklärt dann die Zustimmung seiner Partei zu mehreren Resolutionen. Die Resolution betr. Haftung des Tierhalters lehne sie ab. Die Beseitigung des Zeugniszwangs gegen Redakteure sei eine conditio sine qua non. Notwendig sei eine gesetzliche Regelung der Plakatfrage und eine größere Fällungnahme des Richterstandes mit dem Volk.

Nach einer Bemerkung des bayerischen Ministerialdirektors Treutlin-Mördes gegen Heine stimmt Staatssekretär Dr. Rieberding dem Verlangen Müllers nach gleichartiger Behandlung der Zeugen zu, wengleich sie auch nicht immer ganz durchgeführt werden könne. Bedauerlich sei, daß Müller die Regierung stets scharf, die Sozialdemokratie aber nachsichtig angreife. Bezüglich des Zeugniszwangs für Abgeordnete wolle er nur darauf hinweisen, daß auch das Frankfurter Parlament von 1848 empfahl, daß die Abgeordneten ihr Zeugnis nicht verweigern dürften.

Franz (Soz.): In Müller scheinen zwei Seelen zu wohnen: mit der linken richtet er Angriffe gegen die Regierung, mit der rechten kämpft er gegen Heine. Redner geht dann auf die Arbeitersekretariate ein, die mehr wert seien, als die Tätigkeit manches Ministers. Verlangt werden müsse ein einheitliches Geinderecht und Beseitigung des Zeugniszwangs gegen Redakteure. Wenn er Staatssekretär wäre, würde er nicht alle Jahre dieselben Reden anhören wollen, sondern nachgeben und der Klügere sein.

Morgen Weiterberatung und Militäretat. Schluß nach 6¼ Uhr.

Kundschau.

Vom Reichstag. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet am Montag über die Geschäftslage des Hauses. Die Mehrheitsparteien gaben erneut dem Wunsche nach einer Beendigung der Arbeiten des Reichstages noch vor Pfingsten Ausdruck. Die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie schlossen sich prinzipiell dem Wunsche auf Vertagung noch vor Pfingsten an, erklärten aber, daß sie keine bindenden Versprechungen abgeben könnten, da dies unmöglich sei. Die Regierung ließ durch den Präsidenten verkünden, daß auch sie großen Wert auf die Fertigstellung der Etats und auf die Erledigung der dringendsten Vorlagen noch vor Pfingsten großen Wert lege. Ein Entschluß wurde nicht gefaßt, jedoch gaben alle Parteien die Erklärung ab, daß sie den Fortgang der Arbeiten des Reichstages möglichst fördern wollen.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes. In der nämlichen Zeit, da der Geldmarkt einer heftigen Erschütterung ausgesetzt war, zeigte der Arbeitsmarkt noch eine starke zunehmende Besserung, die darin zum Ausdruck gelangt, daß der Andrang der Arbeitsuchenden von Februar auf März stark abgenommen hat. Das Angebot der Arbeitsuchenden auf je 100 offene Stellen, das im Vorjahr 102,5, im Vormonat 106,8 betragen hatte, sank im März dieses Jahres auf 94,9 herab. Es war also wie in den Jahren der vergangenen Hochkonjunktur 1899 und 1900 schon im Frühjahr ein Minusangebot am Arbeitsmarkt vorhanden; das Angebot reichte zur Deckung der Nachfrage nicht aus. Die Knappheit an Arbeitskräften war, an der Höhe des Andranges gemessen, in diesem Jahre sogar empfindlicher als 1900; 1899 allerdings war die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage etwas größer. Eines der wichtigsten Symptome für die Gunst des Arbeitsmarktes im März war es, daß im Vergleich zu früheren Aufschwungsjahren vor allem der Arbeitsmarkt für männliche eine sichtliche Besserung zeigte, während am Arbeitsmarkt für weibliche die Entwicklung nicht so günstig war. So zeigt z. B. im Vergleich zum März 1900 der Andrang der männlichen Arbeitsuchenden eine Abnahme von 7,8; das Angebot von Arbeiterinnen auf 100 offene Stellen aber hat sich gegen damals um 5,4 vermehrt. Auch im Vergleich zu 1906 hat der Andrang der männlichen Arbeitsuchenden abgenommen. Diese Fest-

unter im Hause umherhantierte, erinnerte sie kaum mehr an die bleiche, leidende, schwermütige Frau, die sie noch vor wenigen Wochen gewesen war.

Angelehnt der beglückenden Metamorphose in dem Befinden der geliebten Mutter verflüchtigte sich in Viflotte auch das letzte Bedenken, ob sie auch recht getan hatte, als sie sich mit Josef Fendell verlobte. Zudem war es kein Kunststück, sich als seine Braut wohlzufühlen. In mannigfachen Zügen, in hundert kleinen, zart sinnigen Aufmerksamkeiten kennzeichnete sich seine Liebe, und was ihn vor allen Dingen in Viflottes Augen hob, war der Umstand, daß er keine Anforderungen der Gegenliebe, keine Zärtlichkeiten von ihr verlangte, außer denen, die sie ihm freiwillig entgegenbrachte. In den aufregenden, unruhigen Wochen vor der Hochzeit kam sie überhaupt zu keinem eingehenden Nachdenken.

Nur an dem Tage ihrer Hochzeit, in dem Augenblick, da sie, schon mit Kranz und Schleier geschmückt, auf ihren Bräutigam wartete, flutete eine weiche Wehmutswelle über ihre Seele. Eine unbestimmte Angst vor dem unbekanntem Land, in das sie nun den Fuß setzte, kroch dunkel in ihr empor. Und als Josef hereintrat, und ihr fröhlich zurief, sie sehe wie eine Königin aus, die zur Krönung schritte, zuckte sie ein wenig zusammen und fand seine Art und sein lautes Lachen in Anbetracht der ersten Feier, der sie entgegengingen, etwas trivial. Während der Trauung und des nachfolgenden Dinners, an dem außer den Zeugen nur wenige altbewährte Freunde des Hauses teilnahmen, wurde sie eine brüdennde Schwüle des Empfangens nicht los. Zum Glück überdauerte diese wunderliche Benommenheit nicht den Hochzeitstag.

Ein strahlendes Herbstwetter begünstigte die Hochzeitsreise. Zum erstenmal kam bei Viflotte die uneingeschränkte Freude am Leben zu ihrem Recht. Im Trubel der Hochzeitsvorbereitungen war es ihr noch gar nicht so bewußt geworden, daß sie den ganzen Pack der Sorgen und Geschäfte nun endgültig los war. Es war ihr etwas so ungewohnt Süßes, einen anderen für sich sorgen zu lassen, gleichsam mit geschlossenen Augen all die neuen, fröhlichen Eindrücke auf sich wirken zu lassen.

Frau Hildegard jubelte wie ein Kind, als sie den Mann wieder sah. Von Noblen ab wachte sie nicht. Vif-

lotte konnte die Augen nicht von der Mutter abwenden. Sie sah so merkwürdig jung aus, als ob zwanzig Jahre ihres Alters von ihr abgefallen wären.

In Lachdietenbach wurde sie von Josefs ganzer Verwandtschaft begrüßt. Da war der Vater Fendell, ein ausgezeichnetes Wirtsmobell für einen Maler, die Mutter, ein kleines, regames, mageres Weiblein mit einem etwas verknitterten, gelben Gesichtchen, Viflottes Schwester, eine ländliche Balkäre, und der ebenfalls in Lachdietenbach ansässige Bruder mit seiner Frau. Die Kunde von Josefs Verlobung mit einer Enkelin des verstorbenen Schirmvaters hatte nicht wenig Sensation in der Familie erregt, und die Neugierde auf die junge Frau war so groß gewesen, daß man ihre Ankunft nicht zu Hause abwarten mochte. Viflotte war etwas befangen durch diese Wirtsbegrüßung. Sehr angeheimelt fühlte sie sich gerade nicht von den neuen Verwandten. Die Leute hatten alle etwas so täppisch Vertrauliches. Vater Fendell gab seiner neuen Schwiegertochter einen schallenden Kuß zur Begrüßung, und Schwager und Schwägerin nannten sie ohne weitere Förmlichkeiten Lotte und du.

Aber das Haus der Schwiegereltern war reizend idyllisch, ganz wie die Mutter es geschildert hatte. Einigenmaßen störend empfand Viflotte es, daß auf der Terrasse eine Menge fremder Menschen saßen, die mit freundlicher Neugier ihren und der Mutter Einzug in den „Vollen Herbst“ beobachteten. Auf ihre Frage gab Viflotte mit sichtlicher Gemütsangst die Auskunft, daß noch eine ganze Anzahl Sommergäste im „Vollen Herbst“ wohnten, der Landrat von Düsseldorf und der Amtsrichter von Aachen, „lauter große Tiere“. Viflotte hatte ausgesprochene männliche Mäner und eine tiefe, dröhnende Altstimme. „Siehste Lotte,“ sagte sie und gab der neuen Schwägerin einen wohlmeinenden Rippenstoß, „das freut uns am meisten, daß du was vom Geschäft verstehst. Da der Josef nicht nach Geld heiraten wollte, hatten wir dich als Braut erwählt. Das hätte noch in den nächsten Sonntag haben wir Kirmes, an dem wir zur Bedienung kommen.“

Wer etwas Großes will, der muß sich zu beschränken wissen; wer dagegen Alles will, der will in der Tat Nichts und bringt es zu Nichts.
Seget.

Wann der Frühling kommt.

Novak von Margarete Böhme.

(Fortsetzung.)

Viflotte kam in den nächsten Wochen kaum zu Atem. Sie wickelte sich alles so schwindelerregend schnell ab. Wie Fendell mit Schäflein fertig geworden war, erfuhr sie nicht. Sie ahnte, daß er persönlich ein nicht unerhebliches Opfer gebracht hatte. Zum Glück war die widerwärtige Affäre schmitiv aus der Welt geschafft, wie er versicherte.

Mit Viktor hatte Fendell eine lange, ernste Unterredung unter vier Augen. Viktor war einige Tage danach sehr schlappohrig und kleinlaut; fast wollte es scheinen, als wäre ihm die Affäre Schäflein ein sehr teurer Doppeltel geworden.

Fendell besorgte alles. Gleich nachdem die Mutter die freudige Zustimmung zu der Verlobung gegeben hatte, wurde das standesamtliche Aufgebot bestellt. In der zweiten Woche darauf traten die Käufer der „Berolina“, ein Ehepaar aus Dresden, die Pension an. Anfang September fand in aller Stille die Trauung statt.

Fendell hatte in Lichterfeld-West ein nettes, kleines Landhaus mit einem großen Garten gekauft. Wenn sie von der Hochzeitsreise kamen, wollten sie ihren Wohnsitz dort nehmen.

Frau Hildegard begleitete die Neudermählten auf der Hochzeitsreise nach dem Rhein, zu Fendells Eltern. Zu Viflottes Entzücken blühte die Mutter in den letzten Wochen sichtlich wieder auf. Die Freude über Viflottes Wahl und die Aussicht, demnächst ihre Heimat wiederzusehen, verjüngten sie außerordentlich; Körper und Geist wurden frisch, ihre Wangen röteten, ihre Augen leuchteten sich. Mit wahren Enthusiasmus machte sie Einkäufe für die Aussteuer ihrer Tochter; wie sie so schalk und ronz und

stellung verdient umso mehr Beachtung, als gerade in dem Gewerbe, für das ausschließlich männliche Arbeiter in Betracht kommen, im Baugewerbe der Beschäftigungsgrad geringer war als im Vorjahre. Infolge des hohen Geldstandes, auch wohl infolge einer leichten Ueberspannung der Bautätigkeit im letzten Jahre ließ die Frühjahrsoberlegung diesmal auf sich warten. Während sonst der größte Teil der Bauarbeiter im März schon wieder an Bauten tätig ist, war in diesem Jahre eine stärkere Zunahme der Nachfrage nach Bauarbeitern nicht zu verspüren. Merkwürdigerweise nahm aber das Angebot ebenfalls nur wenig zu; die Arbeitsgelegenheit war vielmehr in allen anderen Gewerbezweigen so günstig, daß die Nachfrage nach Arbeitern stark wuchs. Am glänzendsten ist noch immer die Lage des Arbeitsmarktes im Bergbau und in allen Zweigen der Eisengewinnung und Weiterverarbeitung, obgleich auch im Textilgewerbe der Beschäftigungsgrad schon so hoch war, daß eine Steigerung kaum möglich war. Die Zechenverwaltungen hielten noch andauernd nach ausländischen Bergarbeitern Umschau, um das knappe Angebot vom Inlande auszugleichen; sie begrüßten es mit Freuden, daß die Streikbewegung unter den Belegschaften abflaute, da sie infolge des Arbeitermangels und technischer Schwierigkeiten schon so wie so nicht in Stande waren, die gute Konjunktur nach ihrem Wunsch auszunutzen. In der Eisenindustrie konnte von einem Nachlassen der Tätigkeit ebenfalls keine Rede sein. Die Beschäftigungsgelegenheit war reichlicher als um die Vorjahreszeit. Wenn aus der Kleinindustrie vereinzelt über ein Nachlassen in der Erteilung von Aufträgen berichtet wurde, so stand diese geringe Ermattung des Geschäftsganges in gar keinem Zusammenhang mit dem Beschäftigungsgrad; dieser war vielmehr in allen Bezirken noch durchaus zufriedenstellend. Volle Tätigkeit wurde im Textilgewerbe entfaltet; es wurden in der Hoffnung auf ein stilles Diergeschäft schon frühe reiche Aufträge für später erteilt. Auch das Bekleidungs-gewerbe war bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Am Markt für ungelernete Arbeiter genügte die Nachfrage zur Beschäftigung der Arbeitssuchenden völlig.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Unter dem Vorsitz von Sadownsky und im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichs und der Bundesstaaten trat am Montag im Reichsamt des Innern der wirtschaftliche Ausschuss zusammen, um über den Abschluß eines provisorischen Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten zu beraten. Nachdem der Vorsitzende den Inhalt des Abkommens erläutert und die Bedeutung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dargelegt hatte, erstatteten die damit betrauten Mitglieder des Ausschusses umfassende Referate über den Text des geplanten Abkommens, über die Vertragszollsätze, welche beide Teile einander einzuräumen bereit sind und über Erleichterungen in dem Zollabfertigungsverfahren, die den deutschen Waren in den Vereinigten Staaten zu Teil werden sollen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen zu einer Verständigung über das Provisorium führen werden.

Auch Jaures findet, daß man in Deutschland gegenwärtig nervös ist. Er sagt in einem Zeitungsartikel seiner „Humanité“, wichtig sei die Behauptung, daß Deutschland seit einiger Zeit sich sehr nervös zeige, es glaube, daß seine Isolierung zunehme und betrachte diese Entwicklung mit übertriebener Unruhe. Die neue Gruppierung der Mächte, die sich anbahne, habe indessen keinen bedrohlichen Charakter. Sie würde sofort eine starke Verschiebung erfahren, wenn wirklich eine Nation sich gegen Deutschland auszuspielen versuchte. Auch würde das republikanische Frankreich, das den Frieden aufrichtig liebe, sich niemals zu irgendeinem Abenteuer hinreißen lassen, bei dem es das Spiel von donner Spekulanten führen solle. Deutschland solle seine angebliche Isolierung nicht durch Autogestaltung vergrößern und lieber untersuchen, ob seine Diplomatie stets alles getan hat, um die Sympathien Europas zu gewinnen; in jedem Falle sei es aber die Pflicht aller Regierungen, jeden Umstand zu vermeiden, der in Deutschland den Gedanken an irgendeine feindselige Koalition aufkommen lassen könnte. Zum Schluß tritt Jaures dann als überzeugter Anhänger internationaler Schiedsgerichte für deren Schöpfung und für eine gemeinsame Rüstungsbeschränkung ein.

Das Ergebnis von Cartagena. Der Madrider Korrespondent des B. Z. meldet von einem Aufsehen erregenden Artikel der „Correspondencia-Espana“ nach dem zwischen Spanien und England ein völliges Einverständnis erzielt worden sei. England liefere Geld zur Umwandlung der spanischen Rüstungen und garantiere die Sicherheit der spanischen Küsten durch seine Flotten. Spanien stelle dagegen eventuell seine Truppen, rüste die Arsenalen aus, besetzte die Häfen, die England als Operationsbasis dienen, und unterhält eine Defensivflotte, die sechs erstklassige Panzer, sechs Schnellkreuzer und zwölf Hochseetorpedojäger umfasse. Die Baukosten werden 430 Millionen betragen bei einer jährlichen Staatsausgabe von mindestens 200 Millionen.

Die „Correspondencia“ führt den ganzen Plan mit allen Einzelheiten aus. Der Beitritt Frankreichs zu dem Bündnis Spaniens und Englands ist nicht ausgeschlossen. Die spanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Rüstungen zu übernehmen, falls sie durch England übernommen werden. Die Rüstungen sind im März 1906 fertig zu stellen. Die Rüstungen sind im März 1906 fertig zu stellen. Die Rüstungen sind im März 1906 fertig zu stellen.

wie eine Bombe eingeschlagen, daher bietet die deutsche Diplomatie gegenwärtig alles auf, um noch die Reise des Kaisers dazwischenzuschieben, doch sei es zu spät, an dem Wettbewerb um Spanien teilzunehmen. Es sei von der deutschen Diplomatie der Fehler begangen worden, Spanien etwas von oben herab zu behandeln, während Spanien, der britische Botschafter, äußert geschickt so getan habe, als ob die Zeiten Karls V. noch nicht vorbei seien, das habe den Ausschlag gegeben. Auch deutet die „Correspondencia“ an, daß vor der Heirat des Königs in Berlin verschiedene beklagenswerte Klächtigkeiten begangen worden seien, die von England ausgebeutet worden wären.

Die Frankf. Ztg. bemerkt läßt dazu: „Die Landleute von Quixotes haben sich von jeher durch eine furchtbare Phantasie ausgezeichnet. Im übrigen scheint man in Spanien überzeugt zu sein, daß in Cartagena wirklich nicht vom englischen und von der spanischen Regierung unterstützten Abrüstungsvorschlag gesprochen worden ist.“

Die politischen Morde in der Duma. Die Montagssitzung der Duma verlief zum Teil wieder sehr flüchtig. Durch die Besprechung des Antrags der Rechten, daß über den Antrag, den Unwillen der Duma über die politischen Verbrechen auszudrücken, dessen Besprechung schon wiederholt aufgehoben war, am Dienstag beraten werden solle. Die Redner der Rechten, darunter Purischewitsch, bestanden auf der Forderung der Dringlichkeit für den Antrag. Purischewitsch verlas ein Telegramm aus Station, wo der Vorsitzende des Verbands der wahrhaft russischen Leute ermordet wurde. (Lachen). Redner wies darauf hin, daß die politischen Verbrechen sich täglich mehrien und daß die Duma die Pflicht habe, sich gegen dieselben auszusprechen. Der Präsident stellte den Antrag, morgen die Frage der politischen Verbrechen zu beraten, zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit 245 gegen 128 Stimmen der Rechten abgelehnt. Bei der Abstimmung traten die Sozialisten für die Kadettenpartei ein. Die Sitzung wurde um halb 7 Uhr unter Protest-Erhebung der Rechten geschlossen.

Tages-Chronik

Berlin, 22. April. Der Vol.-Anz. teilt mit: Der vom Bundesrat genehmigte Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung enthält den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis. Darnach sollen in Zukunft nur noch geprüfte Meister zum Halten von Lehrlingen berechtigt sein.

Berlin, 22. April. An dem gestrigen Diner der Deutsch-Orientalischen Gesellschaft nahmen Fürst Karl Anton von Hohenzollern, Kultusminister v. Studt, Kolonialdirektor Dernburg und zahlreiche Vertreter des Handelsstandes und der Presse teil. Den Trinkspruch von Dr. Rosburg-Nelews auf die Ehrengäste erwiderte der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg mit einer längeren wiederholt von Weisfall unterbrochenen Rede, in der er ausführte, man müsse für die Lösung der kolonialen Fragen mit dem Idealismus der Deutschen rechnen, der niemals versage. Redner dankte der Gesellschaft für ihre Tätigkeit, die den jetzigen Bestrebungen nützlich vorgearbeitet habe.

Köln, 22. April. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Madrid wird dort amtlich in Abrede gestellt, daß ein Besuch des Königs von Italien in Cartagena beabsichtigt wird.

Frankfurt, 22. April. Nach der „Hessischen Landeszeitung“ beruht die Berliner Meldung, daß Professor Varnack für eine wichtige Stellung im Kultusministerium aber nicht als Nachfolger Studts in Aussicht genommen sei, lediglich auf einer Kombination.

Darmstadt, 22. April. Um 4 1/2 Uhr heute Nachmittag sind der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge, von Frankfurt kommend, in der hessischen Residenz eingetroffen. Die Häuser in den zum neuen Palais führenden Straßen hatten in aller Eile Flaggen geschmückt angelegt, und eine dicke Menschenmenge begrüßte den vom Regenwetter und Straßenschmutz stark mitgenommenen Zug der kaiserlichen Automobile.

Karlsruhe, 22. April. Der Minister des Innern Dr. Karl v. Schenk ist von seinem Amt zurückgetreten und übernimmt den als Sinneure geltenden Direktorposten bei der Oberrechnungskammer. Oberdirektor des Wasser- und Straßendienstes, Freiherr v. Bodmann ist zum Minister des Innern ernannt worden.

London, 22. April. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tanger hat Mohammed el Torres dem französischen Gesandten eine Note übermittelt, in welcher seitens des Sultans allen von der französischen Regierung nach der Ermordung Dr. Rauchamps in Marokko erhobenen Forderungen Erfüllung zugesagt wird.

London, 23. April. Im Unterhaus machte der Staatssekretär für Indien, Morley, Angaben über die Zahl der Pestfälle in Indien. Es sind vom 1. Dezember 1906 bis 31. März ds. J. 5 Millionen 12 Tausend Erkrankungen an Pest festgestellt worden. Gestorben sind im Januar 78 438, im Februar 98 367, im März 171 622 Personen.

Petersburg, 22. April. Der Dumapräsident Golowin wird am 23. April vom Kaiser in Audienz empfangen.

Wod, 22. April. Heute Abend um sechs Uhr wurde auf dem Wege von der Stadt zum staatlichen Alkoholdepot der Wagen, in welchem der Steuerrechner mit 4925 Rubeln und zwei Wächter sich befanden und der von vier Soldaten begleitet wurde, von 20 Bewaffneten angegriffen, die eine Bombe schleuderten. Die Bombe explodierte mit furchtbarem Knall. Gleichzeitig eröffneten die Angreifer Feuer aus Browningpistolen. Ein Soldat wurde getötet, die drei übrigen schwer verwundet, ein Wächter und der Reiter wurden leicht, auch die Pferde wurden verletzt. Die Täter sind entflohen, nachdem sie das Geld geraubt hatten.

Warschau, 22. April. Ein Revieraufseher und zwei Soldaten wurden auf offener Straße durch

Schüsse getötet. Das Kriegsgericht verurteilte acht Personen zum Tode.

Kronstadt, 22. April. In dem Eis im Südring der Insel Hogland sind wahrscheinlich erhebliche Lücken vorhanden. Das Eis im Norden der Insel ist noch festem Eise umschlossen. Bei Hang ist das Meer festem Eise umschlossen. Bei Hang ist das Meer festem Eise umschlossen.

Athen, 22. April. 1400 bulgarische Griechen im Pyraus eingetroffen, trotz der Abmachungen der griechischen Konsole in Bulgarien. Die Auswanderungsbewegung nimmt in derartiger Weise zu, daß sie der griechischen Regierung zur Beirgung Anlaß gibt. Die griechische Regierung hat eine Anleihe von 9 Millionen Drachmen aufgenommen, um in Thessalien Land an die Flüchtlinge, deren Zahl bereits 11000 übersteigt, verteilen zu können.

Madrid, 22. April. Der König verlieh dem kardinal-Staatssekretär Merry del Val den Großkrois des Ordens Karls III.

Washington, 22. April. Die Regierung von Nicaragua hat an den Präsidenten Roosevelt das Ersuchen gerichtet, er möge, damit die Friedensverhandlungen Amapala nicht verzögert werden, das Schiedsrichtersamt übernehmen, oder einen Schiedsrichter ernennen zur Entscheidung darüber, ob Salvador für den Schaden verantwortlich sei, der Nicaragua dadurch entstanden sei, daß sich Salvador in den Streit zwischen Nicaragua und Honduras eingemischt habe.

Der 70jährige Privatier Gabler in Augsburg stürzte aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung kopfüber in den Hofraum und von dort auf einen offenen Schacht in den Keller und blieb mit schwerster Hirnverletzung und gebrochenen Gliedern liegen.

Als ein Spaziergänger mit seinem Hund am Ring in Wiesbaden entlang spazierte, blieb der Hund vor einem Schutthausen scharrend und bellend stehen und war nicht mehr zum Verlassen des Platzes zu bewegen. Herr schaukelte mit anderen des Weges kommenden Leuten den Erdhügel zurück und fand den Körper eines in Wädeln gehaltenen vier Monate alten Knaben, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Das Kind wurde sofort ins Hospital geschafft, wo es sich erholte, so daß die Aes hoffen, das Kind dem Leben zu erhalten. Die Kriminalpolizei forscht eifrig nach dem Täter. — Den eifrigsten Forschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter des unter einem Schutthausen vorgefundenen lebendig begrabenen Kindes ansündig zu machen. Es ist in der Fiabellenstraße wohnhaftes Dienstmädchen, welches vorgibt, die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben, weil sie nicht wußte, wo sie das Kind unterbringen sollte. In Puchlsborn bei Apolda ermordete Palmsonntag der Landwirt Fesse seinen 71jährigen Schwiegervater Thierolf und begrub die Leiche. Der Täter ist geständig.

In dem Dorfe Schönefeld bei dem Schiffs-Kunnersdorf (Berlin) stehen seit Montag Nachmittag Bauerngehöfte und die Kirche in Brand.

Der wegen Nervosität pensionierte Feuerwehrgesellschaft in Berlin, der am seine mit ihm lebende Ehefrau eifersüchtig war, erschloß seine Wohnung in deren Wohnung in der Prenzlauerstraße verlor seine Frau und eine Freundin derselben. Er stellte sich dann der Polizei.

Der Ingenieur Kasser und der Techniker Otto aus Zürich sind am Speer abgestürzt; beide sind aus Bukarest wird gemeldet: Bei der Eisenbahn-Poduloy ist ein Zug entgleist. 5 Personen sind 4 schwer verletzt.

Arbeiterbewegung

Stuttgart, 22. April. Die hiesigen Schornsteinfeger sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie folgende Forderungen aufgestellt: 10 Prozent Lohnung, Festsetzung von Mindestlöhnen und zwar für Schmie 48 Pfg., für selbstständige Feuerschmie 50 Pfg., für Bank- und Beschlagshmie 45 Pfg., für Jungschmie 35 Pfg. bzw. 38 Pfg., sowie 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Magdeburg, 22. April. Sämtliche organisierten Klempner und Installateure stellen laut gestrigen Beschlusses heute die Arbeit ein oder für Ihre Forderung beträgt 60 bzw. 50 Pfennig Stunden bei 9 Stunden täglicher Arbeit.

Hamburg, 22. April. 2800 der alten Schornsteinfeger haben bereits ihre Arbeitskarte erhalten. arbeiten heute schon. Von den Fremden sind 900 reist, darunter auch 400 Deutsche. Etwa 1200 willige haben sich heute Morgen geweigert, gemeinsam den alten Schornsteinfeger zu arbeiten, sobald heute 3200 fremde Arbeiter beschäftigt sind.

Reichenberg i. Böhmen, 22. April. Gehier abgehaltene Massenversammlung ausgepöbelter Arbeiter von Reichenberg und Umgebung haben auf Grund der Bewilligung eines wöchentlichen Lohnes von 20 bis 22 Kronen und anderer Zugeständnisse die Arbeit am nächsten Montag wieder aufzunehmen.

Bürttemberg.

Dienstauchrichten. Uebertreten: Die Postbeamten vom Postamt in Stuttgart sind im Dienst vermisst. Die Postbeamten vom Postamt in Stuttgart sind im Dienst vermisst.

Vom Landtag. Am Donnerstag beginnend werden die Verhandlungen der Abgeordneten mit Tagesordnung: Etat des Staatsministeriums, Rat, Verwaltungsgerichtshof, Departement des Morgen Mittwoch wird der Ständische Rat zusammengetreten. Die Geschäftsordnungskommission hat die 2. Lesung des Entwurfs einer Verfassung nunmehr zu Ende geführt. § 42a enthält die Fassung: „Sollte ein Mitglied durch fortgesetzte Verletzung der Ordnung in der Sitzung die Führung der Verhandlungen unmöglich machen, nach vorausgegangenem wiederholter Androhung

Präsidenten die Ausschließung des Mitglieds von der Sitzung ausgesprochen und das Mitglied auf Anordnung des Präsidenten nötigenfalls entfernt werden."

Stuttgart, 22. April. Die vom Verein für Fremdenverkehr zur Wiederbelebung einer alten Sitte für den diesjährigen Pferdemarkt wieder angeregte Wagenausfahrt, fand heute nachmittag auf dem Schloßplatz statt. Das interessante Schauspiel hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt. Der König und die Königin sahen der Ausfahrt vom Balkon des Residenzschlosses aus zu. Die hiesigen Brauereien und Fuhrgeschäfte führten hübsch bespannte Zwei-, Bier- und Sechsspänner vor, das städtische Reinigungsamt war mit Gieß- und Reinigungswagen vertreten, die Berufsfeuerwehr rückte mit einem Reservereliefzug und mit der Wasserwehr aus. Die Milchzentrale zeigte einen Milchwagen mit einer schmutzen Bäuerin auf dem Bod. Auch Kraftfahrzeuge waren vertreten, sowie Breads, Chaisen und Pommesfahrte. Während der Ausfahrt spielte die Kapelle der Königsdragoner.

Stuttgart, 22. April. Die Verwaltung der hiesigen Straßenbahnen hat an der Augustenstraße ein größeres Areal angekauft. Es ist beabsichtigt hier ein Wohngebäude mit 53 Wohnungen für Bedienstete der Straßenbahn zu erstellen.

Stuttgart, 22. April. Wie Berliner Blätter berichten, ist die persönliche Stempelsteuerbefreiung des Königs von Württemberg und des Fürsten des Würt. Staates von dem preussischen Justizminister veräußert worden.

Stuttgart, 22. April. Wie der Schwab. Merck. hört, beabsichtigen außer Kommerzienrat Heinrich Otto auch Prof. Dr. Eberhard Fraas und Konful Albert Schwarz aus Anlaß der Afrika-reise des Kolonialdirektors Derrburg sich nach den Kolonien zu begeben. Es soll hauptsächlich das Gebiet am Viktorian Nyanza bereist werden.

Waiblingen, 22. April. Um zu dem Projekt einer Straßenbahn Cannstatt-Jellbach-Waiblingen Stellung zu nehmen fand dieser Tage hier eine Versammlung von Interessenten statt. Als Resultat ergab sich der Beschluß, die Ausführung dieser Bahn mit allen Kräften anzustreben. Für Waiblingen hätte der Bau dieser Linie u. a. die angenehme Folge, daß dann mit dem vom Zentrum der Stadt etwa 20 Minuten entfernten Bahnhof wenigstens vom Postplatz aus eine Verbindung hergestellt würde.

Freudenstadt, 22. April. Wie der „Grenzler“ hört, wird der König von Württemberg in den ersten Tagen des Monats Mai im Schwarzwaldhotel Wohnung nehmen, um wie in früheren Jahren der Auerhahnjagd obzuliegen. Unter seinen Jagdgästen wird sich u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz befinden.

Neuenbürg, 23. April. Wegen das Projekt der Stadt Stuttgart, ihren Wasserbedarf aus dem Quellgebiet des oberen Enztals zu decken, hat eine Interessengruppe des Enztals Protest eingelegt. Zu diesen Protestanten gehören neben den Wasserwerksbesitzern auch die Enztalgemeinden von Enzthal bis Birkenfeld, letztere mit der Begründung einer landwirtschaftlichen Schädigung.

Vom Mainhardter Wald, 23. April. Die Automobilverbindung nach dem Mainhardter Wald, Strecke Willsbach-Mainhardt, wird am 1. Mai eröffnet. In diesem Tage findet eine Probefahrt und anschließend ein Festessen in Mainhardt statt.

Ulm, 22. April. Auch die hiesige Landeskammer hat sich im Interesse der Kanalisierung des Neckars, des Gewinnes eines billigen Wasserwegs vom Meere bis Feilbrunn, sowie im Interesse der Bildung einer Wasserstraßengemeinschaft der beteiligten Staaten, für ein Eingehen auf die preussischen Vorschläge in Bezug auf die Einführung von Schiffsfahrtsabgaben ausgesprochen.

Ulm, 23. April. Der neue Gouverneur, Generalleutnant von Uslar, hat gestern die Geschäfte des Gouvernements übernommen.

In Stuttgart geriet in der Landhausstraße bei Dñheim ein Fuhrmann aus nicht ermittelter Ursache unter die Räder seines beladenen Traberwagens. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Er wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht.

Eine mehrfach verfolgte Betrügerin namens Pauline Ade von Dñweil wurde in Klein festgenommen, als sie neue Betrügereien verübt hatte. Sie nannte sich dabei Kaufmann. Dieselbe wurde dem Amtsgericht Heilbronn zugeführt.

Verunglückt beim Anknüpfeln ist Dienstag früh auf dem Bahnhof in Jagstfeld der ledige, 25jährige Bahnarbeiter Joseph Binnig von Döbheim. Beim Verknüpfeln von zwei Wagenabteilungen schoben sich die Buffer der zwei Wagen, zwischen welchen Binnig im Weis stand, durch den Druck nachfolgender, schwer beladener Wagen übereinander und Binnig wurde zwischen die Wagen gedrückt. Ohne jede äußere Verletzung scheint er eine schwere innere Verletzung erlitten zu haben. Er starb nach kurzer Zeit. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der Verunglückte war die Stütze einer betagten Mutter.

Zwischen Pforzheim und Mühlacker erlitt der Militärmusikdirektent Gottfr. Stork von Baienfurt O. A. Ravensburg vom Inf.-Reg. Nr. 125 (7. württ.) einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bald darauf verschied. Nach einem Konzert in Pforzheim ereilte ihn der Unfall kurz nach Besteigen des Zuges. Er sank einem Musiker seiner Kapelle in die Arme und war sofort tot.

Seit Jahr und Tag ist man damit beschäftigt, in dem zwischen Pforzheim und Sproingen gelegenen Tunnel die morschen Steine durch neue zu ersetzen. Zu diesem Zweck ist im Tunnel ein Gerüst aufgeschlagen, neben und unter dem die Züge durchfahren. Schon mancher Unfall hat sich in den letzten zwei Jahren dabei ereignet. Am Montag nachmittag wieder fiel einer der italienischen Arbeiter, namens Romani beim Rippen eines Brettes mehrere Meter hoch von dem Gerüst und zwar gerade vor den eben von Pforzheim kommenden Zug 12.45 Uhr nachmittags. Trotzdem der Mann bedeutende Verletzungen bei dem Sturz erlitt, vermochte er sich noch mit äußerster Kraftanstrengung von dem Geleise zu wälzen und entging so dem sicheren Tode.

In Ultenweiler O. A. Riedlingen ist ein 3 Jahre alter Knabe des Bauern Luibrand unter ein Langholz-

fuhrwerk gelaufen und überfahren worden, das Kind war auf der Stelle tot.

Schlichtsaal.

Berlin, 22. April. Die heute vor dem Schöffengericht stattgehabte Verhandlung gegen den Oberst a. D. Gaedke endete mit Verurteilung, nachdem der Gerichtshof beschloß, sämtlichen Anträgen der Verteidigung stattzugeben, darunter dem der Ladung des Professors Laband-Strasbourg als Sachverständigen über die Frage des Rechtes am Titel und der Einforderung der Akten des ehrengerichtlichen Verfahrens vom Generalkommando des dritten Armeekorps. — Gaedke ist der unbefugten Führung des Titels „Oberst a. D.“ angeklagt. Ein früheres Verfahren wegen der gleichen Sache hat mit der Freisprechung Gaedkes gerundet, weil eine Kabinettsordre, die ihm den Titel aberkannte, nicht zugestellt worden war. Diese Zustellung ist inzwischen erfolgt, und das Kriegsministerium hat jetzt eine neue Anklage gegen G. veranlaßt.

Gültrow, 21. April. Das Landgericht, das die Untersuchung gegen den Fürsten Camille Wrede wegen der Silberdiebstahlaffäre führte, erkannte, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet auf Grund ärztlicher Gutachten auf Einstellung des Verfahrens.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 21. April. (A. Hoftheater.) Im Mai findet wieder bei aufgehobenem Abonnement eine Auf-führung von Wagners „Ring der Nibelungen“ statt, am 5. Mai Rheingold, 6. Mai Walküre, 9. Mai Siegfried und 12. Mai Götterdämmerung. Es wird wie früher auf alle Plätze für diesen Jyklus ein Sonderabonnement eröffnet zu den Preisen 1. Parkett 18 M. einschließlich Garderobegebühr. Eine Vorverkaufsgeld wird bei diesem Sonder-Abonnement nicht erhoben. Den Abonnenten wird insofern ein Vorrecht eingeräumt, als sie Karten zu diesem Sonder-Abonnement für Parkett, 1. und 2. Rang schon am Donnerstag den 25. April erhalten. Der allgemeine Kartenverkauf für das Sonder-Abonnement findet am Freitag, den 26. und Samstag den 27. April statt; am 26. April werden von Amphitheaterarten nicht mehr als 3 Stül an eine Person abgegeben. Auswärtige Besteller erhalten die Karten unter Nachnahme des Betrags, wenn die Bestellungen bis spätestens Samstag, 27. April hier eingehen.

Vermischtes.

Der Kaiser und die ausländische Kunst.

Für einige Pariser Blätter scheint, so berichtet der Korrespondent des V. L., das interessanteste politische Ereignis der letzten Zeit das Gastspiel der Monte Carlo-Oper in Berlin zu sein, während über die Zusammenkunft in Gasta die meisten Korrespondenten nichts zu melden wissen, und während nach dem Beispiel des „Temps“ die Kommentare über die angebliche Verletzung des Algeciras-Vertrages heute erheblich ruhiger gehalten sind als gestern, liest man an hervorragender Stelle noch immer lange Interviews über Berlin, den Kaiser und die Kunst, die den Herren Saint-Saëns und Massenet von eifrigen Journalisten abgefragt wurden. Sie widersprechen sich zuweilen in ähnlicher Weise.

Während Saint-Saëns im „Figaro“ erzählt, daß der Kaiser die Noten nicht kenne und das Orchester nach dem Gehör dirigiere, berichtet derselbe Saint-Saëns im „Gaulois“, daß der Kaiser nicht nur über französische Musik, sondern auch über die Musik der Hellenen Bescheid wisse, und sich mit ihm über die Hymne an Apollon unterhalten habe. — Während an einer Stelle der Wochenschrift herzlich und offen über alle Gegenstände gesprochen hat, ist nach anderen Berichten die Politik das gefährliche Terrain, über das man in Berlin ebenso ungern spricht, wie in Paris.

Von den mitgeteilten Anekdoten verdienen einige verzeichnet zu werden. Der Kaiser begrüßte seine Gäste mit den Worten: „Ich habe nicht geglaubt, daß ich einmal die Ehre haben würde, solche Berühmtheiten bei mir zu sehen!“ worauf Saint-Saëns antwortete: „Wenn wir die Alpen sind, ist Eure Majestät der Himalaya.“ Auf die Bemerkung des Kaisers, daß er die moderne Musik nicht verstehe, erwiderte Saint-Saëns, daß er sie nur zu gut verstehe, und diese vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten veranlaßte den Kaiser, nun auf das Thema weiter einzugehen und mit Enthusiasmus von der alten französischen Opera Comique zu sprechen.

Später erzählte Wilhelm II., daß er nur auf der Hofbühne ein Stück aufführen zu lassen brauche, um sicher zu sein, daß die Kritik es verzeihe; wenn er sich aber so stelle, als ob er ein Stück nicht kenne, so hebe es die Presse in den Himmel. Zu Massenet, der beim Hervortritt für den Beifall aus den oberen Rängen sich bedankt hatte, sagte der Kaiser: „Ich sah Ihre Bewegung und freue mich, daß Sie an mein kleines Publikum gedacht haben.“

Man vergißt es nur zu oft, fügen andere Berichte noch hinzu, daß der Kaiser sich als großer Bewunderer Sardous bekannt hat, und daß Saint-Saëns, als ihm das Bild Wilhelms II. überreicht wurde, bescheiden äußerte: „Majestät kommen in gute Gesellschaft, ich werde Ihnen einen Platz an der Seite der Königin von Dänemark geben.“

So ist das wesentliche des denkwürdigen Ereignisses erwähnt, und man begreift, weshalb der Kaiser deutsche Komponisten von Bedeutung noch nicht empfangen hat. Sie können ihm offenbar ähnliche geistige Anregung nicht bieten.

Das Erdbeben in Mittel- und Südamerika.

Aus dem Erdbebendistrikt in Mexiko gelangen die Nachrichten nur langsam nach der Stadt Mexiko. Die Zerstörung von Ahutla wird aus Acapulco bestätigt. Das Gefängnis, das Hospital, die Fabriken und die Wohnhäuser des Ortes wurden tatsächlich dem Boden gleichgemacht und Tausende von Arbeitern sind arbeitslos. Die schwersten Verluste werden aus dem Staate Guerrero und überhaupt von der pacifischen Küste gemeldet. — Aus El Paso in Mexiko wird be-

richtet, daß im Ganzen 600 Menschen ihr Leben einbüßten. Dabei sind jedoch entfernte Orte nicht mitgerechnet worden. Jede Stadt, die südwestlich von der Stadt Mexiko liegt, in der Richtung auf Colima, hat zu leiden gehabt. Der Boden zeigt große Spalten, in die manche Menschen stürzten. Das Wasser des Sees Chapala war so wild, daß es über die Ufer schlug und großen Schaden anrichtete. Daraus, daß das Nordende des Sees nach dem Erdbeben sehr flach ist, während das Süden eine große Tiefe aufweist, schließt man, daß die Erde nach Süden rutschte. Die Stadt Manzanillo ist stark beschädigt. In Caliente sollen verschiedene Vulkanen in Tätigkeit getreten sein. — Die Nachricht der „Newyork Sun“ aus Balparaiso vom 13. April, daß der Vulkan „Ponofhué“, in der Provinz Valdivia (Chile), in heftiger Tätigkeit sei, wird durch spätere Meldungen anderer Blätter aus Buenos Aires bestätigt. In diesen Blättern wird der Vulkan „Pujofhué“ genannt. Die Explosionen folgten sich in Zwischenräumen von zwei bis drei Stunden. Enorme Massen von Lava werden über das den Vulkan umgebende Gelände geworfen. Alle Dörfer in der Nachbarschaft mußten aufgegeben werden. Die Felder sind verwüßt und das Vieh kam in großen Massen um. Das Land auf der chilenischen Seite des Vulkans leidet am meisten. — Aus Newyork wird ferner berichtet, daß der Golf von Mexiko während der Erdstöße in heftiger Unruhe war. Fischer, die nach Galveston zurückkehrten, erzählen, das Wasser des Golfes sei sehr heiß gewesen und der Golf habe große Wasserschichten 300 Fuß hoch in die Luft geworfen.

Aus Bariloche in der Provinz Rio Negro wird gemeldet, daß die Stadt infolge des Ausbruches des Vulkans Pugehue in Chile von so dichten schwarzen Rauchwolken bedeckt ist, daß in den Straßen völlige Finsternis herrscht. Wege und Häuser sind dicht mit Asche und Vulkanaschewürffstoffen bedeckt.

Seiteres.

— Alter Anjang ist schwer. Vater: Also den ersten Jahr hast du bei deinem Meister gezogen, Jodete, wann war das? — Barbierlehrling: Vom Mittwoch bis Donnerstag.

— Boshast. „Sie haben gewiß auch schon meine neue Gedichtsammlung „Zwei Geister“ gelesen?“ — „Wieso? Sehe ich so schlecht aus?“

— Ein Leidtragender. Herr: „Also dein Meister ist plötzlich gestorben?“ — Lehrling: „Ja, sein Herz und seine Hand haben gestern aufgehört zu schlagen!“

— Bei m Examen. Professor (der Medizin): „Herr Kandidat, woran erkennen Sie, daß Sie einem ersten Fall gegenüberstehen?“ — Kandidat: „Wenn der Patient gegen sich stirbt, Herr Professor!“

Die Armut.

Aus dem wundervollen „Stundenbuch“ Rainer Maria Rilke's (Inselverlag) diese ausgebrochene Stelle:

Nur nimm sie wieder aus der Städte Schuld,
Wo ihnen alles Born ist und verworren,
Und wo sie in den Tagen aus Tumult
Verdorrten mit verwundeter Geduld.

Hat denn für sie die Erde keinen Raum?
Sie brauchen ja nur eine kleine Stelle,
Auf der sie alles haben wie ein Baum.

Die Städte aber wollen nur das ihre
Und reißen alles mit in ihren Lauf.
Wie hohles Holz zerbrechen sie die Tiere
Und brauchen viele Köpfer brennend auf.

Und ihre Menschen dienen in Kulturen
Und fallen tief aus Gleichgewicht und Maß,
Und nennen Fortschritt ihre Schredenpuren
Und fahren rascher, wo sie langsam fuhren,
Und fühlen sich und funfeln wie die Duren
Und lärmen lauter mit Metall und Glas.

Es ist, als ob ein Trug sie täglich äfste,
Sie können gar nicht mehr sie selber sein;
Das Geld wächst an, hat alle ihre Kräfte
Und ist wie Däwund groß, und sie sind klein
Und ausgeholt und warten, daß der Wein
Und alles Gift der Tier- und Menschenäfte
Sie reize zu vergänglichem Geschäfte.

Und deine Armen leiden unter diesen
Und sind von allem, was sie schauen, schwer,
Und glähen frierend wie in Fieberkrisen
Und gehen, aus jeder Wohnung ausgewiesen,
Wie fremde Tote in der Nacht umher;

Und sind beladen mit dem ganzen Schmutze,
Und wie in Sonne fallendes bapfen, —
Von jedem Zufall, von der Dirnen Puze,
Von Wagen und Laternen angeschrien.

Und gibt es einen Mund zu ihrem Schutze,
So mach ihn mündig und bewege ihn.

Sandel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 22. April. Wie in den Vorjahren löweich auch beim Pferdemarkt eine große Zufuhr auf. Es sind gegen 1100 Pferde zum Verkauf geboten. Die große Mehrzahl derselben sind schwere Arbeitspferde. Die Zahl der Luxuspferde beträgt etwa 150. Das Geschäft löwe gleich nach Beginn des Marktes flott ein, wobei bis in die Nachmittagstunden bereits eine beträchtliche Anzahl von erfolgten Kaufabschlüssen gemeldet werden konnte. Im Laufe des Vormittags schon hatte die Kommission die als Preise für die Pferde marktierte h stimmten Pferde angekauft. Der Pferdemarkt woli qualitativ nicht hervorragendes auf die letzteren Massen fehlen gar; — Das sogenannte Pferdemarktessen an dem auch der König teilnahm fand wie üblich im Hotel Marquardt statt.

Pforzheim, 22. April. Ueber das Verwären der Edelmetalle warenfabrik Otto Lay ist der Konkurs eröffnet worden.

Stamaringen, 23. April. Ein St. Rorsch. V. teilt mit, daß die Wiedemannsche Holzdruckerei nach Verlaß der Hohenzollernische Volkszeitung (Donaubote) mit der übrigen dort erscheinenden Zeitungen auf eine Gesellschaft mit beschr. D. g. übergegangen ist. D. Gesellschaft hat Herren aus Hohenzollern und Umgegend. Die voll einzunehmende Stammkapital beträgt 104.000 M., der Kaufpreis für die Aktien. Verlaß etc 17.10. Ma.

Berlin, 22. April. Der Wert der deutschen Einfuhr erzielte im ersten Vierteljahr 1907 2.947 Millionen Mark, derjenige der deutschen Ausfuhr im gleichen Zeitraum 1.614,9 Millionen Mark.

Aus Stadt und Umgebung.

(Schützen-Verein.) Der Verein, welcher sich bei Hoch und Nieder großer Beliebtheit erfreut, weil die Liebe zur Sache die sozialen Gegensätze überbrückend um alle Mitglieder ein Bruderverband schlingt, feierte letzten Sonntag sein Schlußschießen. Die Beteiligung war eine rege. Fremde Schützen wurden zahlreicher erwartet, doch waren die Senioren der befreundeten Vereine alle am Platze. Die ersten Preise erschossen Herr Kaufmann Blumenthal und Herr Bäckermeister Kometsch von hier. Während des Schießens konzertierte die hiesige Feuerwehrkapelle im Windhofsarten, wo sich viele passive Mitglieder mit ihren Familien sehen ließen. Herr Schützenmeister Kieser dankte den Erschienenen, worauf Herr Fabrikant Schmidt von Neuendörf dem Verein alles Gute und Schöne wünschte. Unter den Klängen: „Muß i den, muß i den zum Städtle 'naus“ dampften die fremden Schützen mit dem Abendzuge 8.08 aus der Bahnhofshalle, versprechend, bei nächster Gelegenheit recht zahlreich zu erscheinen. Schützenheil! Ag.

(Zeugengebühren.) Vor wenigen Tagen ging durch eine Reihe von Zeitungen eine Notiz, wonach eine

bisher unbeachtete Frau mit 3 Tagen Gefängnis bestraft wurde, weil sie Zeugengebühren erhoben hatte, die ihr nicht zustanden. Sie gab vor Gericht an, daß sie während der Zeit des Termins eine Wartezeit bei ihrem Kinde angenommen und derselben 1 Mk. 50 Pfg. zu zahlen hätte. Es wurde ihr nachgewiesen, daß sie solche Zuthaten vorgelegt hatte, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen und sie kam nur infolge der Wilds der Richter mit 3 Tagen Gefängnis weg. — Es gibt viele Leute, die sich in derselben Lage befinden können, wie jene Frau. Sie alle seien eindringlich davor gewarnt, bei der Erhebung von Zeugengebühren zu flunkern. Es kommt ja nicht oft vor, daß die Gerichtsstufe Mißtrauen in die Angaben der Zeugen setzt. Tut sie es aber einmal, dann geht sie der Sache auf den Grund. Und dann wehe dem oder der Betreffenden. Unweigerlich wandern sie ins Gefängnis, da es für einen so groben Vertrauensbruch keine Geldstrafe gibt. Und das ist sehr gut, sonst — — —?! Hier bleibt das alte Sprichwort die einzige Richtschnur, die jeden vor Unannehmlichkeiten bewahren kann: „Ehrlich währt am längsten.“

(Selbsterkenntnis und Selbstbewußtsein.) Wenn das

Glück dem Menschen hold ist, wenn ihm nichts fehlschlägt dann wächst sein Selbstvertrauen und der Stolz beginnt sich in ihm zu regen. Alles was ihm das Glück und der Zufall bescheert hat, mißt er seinen eigenen Kräften und seinem eigenen Streben bei. Stolz erhebt er sein Haupt und blickt verächtlich auf den Nachbarn herab, dem es nicht gelungen ist, mit ihm gleichen Schritt zu halten. Hier ist es hohe Zeit, daß die Selbsterkenntnis mit ihrer Tätigkeit einsetzt, ehe es zu spät wird; denn Hochmut kommt vor dem Falle. Wehe, wenn den Glücklichen auf einmal die Göttin Fortuna verläßt, wenn selbst das Erworbene verloren geht! Verzweiflung und tiefste Niedergelassenheit ist nicht selten die Folge. Dann soll das Selbstbewußtsein den Menschen aufrichten und ihm Mut zu neuem Schaffen verleihen. Dann ist das Vertrauen auf eigene Kraft am rechten Orte. So vermögen Selbsterkenntnis und Selbstbewußtsein segensreich auf das Wollen und Handeln des Menschen einzuwirken.

Druck und Verlaag der Bernb. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Die morgige Nummer erscheint wegen Betriebsveränderung erst abends.

* Wie wir erfahren sind die Ankunfts- und Abgangszeiten der Züge in hiesiger Station im Sommerhalbjahre (vorbehaltlich einer event. Aenderung) folgende:

Abgang:		Ankunft:	
Personenzug	4.50 B.	Personenzug	täglich bis 31. August
"	5.30 "	"	7.10 B.
"	6.46 "	"	8.35 "
"	8.50 "	"	9.45 "
"	10.08 "	"	11.03 "
"	11.58 "	Schnellzug	11.52 "
"	1.28 N.	Personenzug	1.53 N.
"	3.13 "	"	4.45 "
Schnellzug	3.48 "	"	5.21 "
Personenzug	5.57 "	"	6.53 A.
"	7.12 A.	"	8.04 "
"	8.15 "	"	9.13 "
"	täglich 9.43 "	"	10.35 "
"	bis 31. August	"	11.34 "
"	§10.12 "	"	

Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur an Werktagen, die mit † bezeichneten an Sonn- und Feiertagen und die mit § bezeichneten bei Beleuchtung der Enzpromenade.

Evang. Kirchenchor
Wildbad.
Sonntag, den 28. April 1907,
Ausflug nach Liebenzell
Abfahrt 7.00 Uhr morgens mit einfacher Fahrkarte 4. Klasse (10 Pfg.) nach Calmbach. Von da zu Fuß über Heilanstalt Genastberg und Schömsberg nach Liebenzell. Mittagessen im „Dirsch“ (1 Mk. 20 Pfg.). Rückfahrt zu ermäßigtem Preis von 70 Pfg. (3. Kl.) um 9.32 Uhr. Ankunft hier 11.36 Uhr Nachts. Anmeldung (auch für Nichtmitglieder) bis Samstag Mittag bei Herrn Postmeister Herrmann.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von
Blech- und Kupfergeschirren
unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.
Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof entgegen genommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.
Eugen Bandonella.

Geld-Lotterie zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins
Stuttgart 1337 Geldgewinne: 40000 Mk.
Hauptgewinn: 15000 Mk. Ziehung am 5. Juni 1907. Preis des Loses 1 Mk.

Tailfinger Kirchenbau-Lose à 1 Mk.
Ziehung am 16. Juli 1907. Hauptgewinn: 15000 Mk. 1189 Geldgewinne zusammen 36000 Mk. zu haben bei C. Wilh. Bott.

Für Brautausstattungen
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten
Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.
Es sollte daher niemand veräumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbeln** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.
Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhold Sickinger,
Pforzheim
Möbel- und Aussteuer-Geschäft
Waisenhausplatz 8.

Freibank.
Von Morgen früh 7 Uhr ab ist **Kuhfleisch** zu haben. Das Pfund zu 50 Pfg.
Einen **Acker** beim Capollweg, hat zu verpachten.
Chr. Schill, Baugeschäft.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe mit Knieverstärkung, **Kinder-Kittel,** gut und schön gestrickt, empfiehlt Frau **Flaschner Beck.** Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die **Obige**

! Husten!
Wer dieser nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ver-züglich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Ra-tarrh, Verschleimung u. Ra-chenlatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche Mk. 1.—, beides zu haben bei:
Dr. C. Mehger, R. Hofapotheke, Wildbad.
Aut. Seinen, Pforzheim.

Gemüse.
Sämtliche Gemüse als Blumen-kohl, Rosenkohl, Kopfsalat, Lattich, Acker-salat, Kresslich, Spinat, Radieschen, Rettich, gelbe und rote Rüben, Kohl-rabi, Schwarzwurzel, Meer-rettich, Weiß- und Blaukraut, Wirsing u. s. w. hält fortwährend auf Lager und empfiehlt zu geneigter Abnahme.
Johan. Köhler.
Gemüsehdlg. Hauptstr. 135.
Ferner empfehle Kartoffeln und frische Eier.
Der Obige.

Wer Zimmer gut vermieten will, muss geeignete Möbel und Wäsche haben und kauft solche vorteilhaft (auch auf Teilzahlung, ohne Preiserrö-hung) in dem Ausstattungshaus
J. Ittmanns Nachf.
Westl.-K.-Fr.-Str. 42
Pforzheim.

Bringe mein großes Lager in **Kinderwagen, Leiterwagen und Sportwagen,** sowie alle Sorten **Korbwaren** in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Treiber, Korbmacher, Rathausgasse.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in **Herren- u. Damenkleiderstoffen** Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bett-bezügen zc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.
Bei Vorzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.
Albert Lipps.

Gänzlich
Ausverkauf
in weiß baumw. Tuch
Baumwollflanell, Schurzzeugen & Betttücher, baumw. Bett-einlagen Gummi-Bett-einlagen Schürzen, Korsetten, Korsettschoner Damengürtel, Wollgarne Kinderkittel, Unterleibchen, Strümpfe seidene Tücher, Broschen Taschentücher, Hemden-spitzen Waschborden
sowie verschiedene andere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Robert Riezingen.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig!